

Das Tageblatt

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,
Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto:
Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



für Frankenberg
und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und
Hainichen behördlichseits bestimmte Blatt und enthält
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —
Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 288

Mittwoch, 8. Dezember 1943

102. Jahrgang

Dr. Goebbels: „Wir sind zu allem entschlossen“

Hervorragende Kriegszeitung der deutschen Reichsbahn

Die Drohungen der Feindseite schrecken uns nicht

Über einhundert Jahre Krieg haben auch dem letzten deutschen Volksgenossen einbringlich vor Augen ge-
zeigt, wie außerordentliche Leistungen die Reichsbahn für Front und Heimat vollbringt. Daher gibt
es wohl keinen Deutschen mehr, der nicht mit wehrer Anteilnahme am „Tag des deutschen Eisenbahners“,
der am 7. Dezember zur Erinnerung an die Jubeljahre der ersten deutschen Eisenbahn begangen wurde,
gedenkt.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach aus diesem Anlaß allen deutschen Eisenbahnern für ihre un-
ermüdbare Einsatzbereitschaft im Namen des Führers und des ganzen Volkes höchsten Dank und vollste
Anerkennung aus. In seiner Rede, die gleichzeitig eine scharf umrissene Stellungnahme zu der Kriegs-
verbrechen-Konferenz von Teheran darstellte, erklärte der Minister u. a. folgendes:

Der Verkehr ist eine der tragenden Grundlinien des
menschlichen Zusammenlebens. Ohne die Einsatzfreu-
digkeit des deutschen Eisenbahners wäre der Krieg
um unser Leben überhaupt nicht durchzuführen. Ihr
Eisenbahner habt die Hand am Nervenzentrum unseres
Kriegslebens. Ihr seid auch in einem höheren Sinne
die Weichensteller der modernen Kriegsführung. Eisen-
bahner sein heißt heute mehr als einem Er-
beliebigen Berufsstand angehören. Es heißt heute einen
Teil der Kriegsvorbereitung in der Hand haben. Der
deutsche Eisenbahner hat heute ein Recht, mit Stolz
auf seine überragenden Kriegseinstellungen zu stehen.
Das ist nicht mehr die gute alte Eisenbahn von
früher; das ist das große und leistungsfähige
Verkehrsmittel der Welt, im Dienste der Na-
tion lebend und kein anderes Ziel verfolgend als den
deutschen Sieg.

Geht im Glauben — geht im Haß

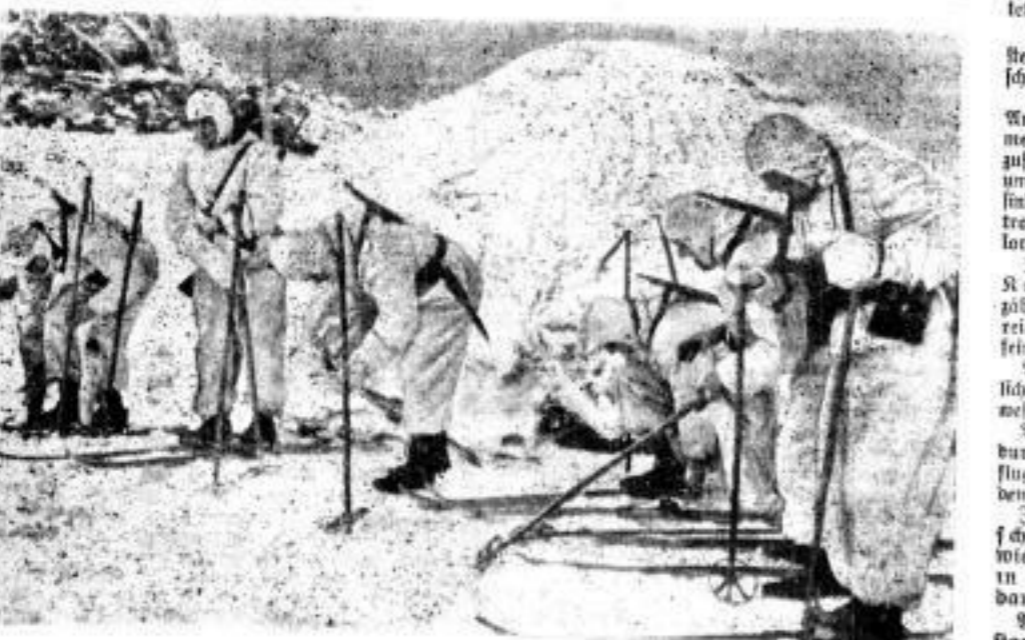
Man kann unsere Feinde nur vernichten, wenn sie
glauben, was man ihnen eben so dumm wie verlogene
Propaganda irremachen und verwirren zu können.
Es ist schließlich keine Kunst, der Nacht und Nebel
feindliche Städte zu überfallen und Brand und Tod
auf ihre Bevölkerung herabzuwerfen.
Der feindliche Luftverkehr hat uns nicht ge-
bragt, sondern nur mehr geblödet, und wo früher
offenbar noch eine Lücke in unserer Gemeinschaft sein
wollte, da ist sie jetzt durch die Flammenwand
geschlossen worden, die der Feind in unserer Luft-
gebiete entzündet hat.

Dieses Deutschland ist überhaupt nicht
niederzubrechen oder niederzuwerfen. Mit uns
sind keine Männer, auch keine Frauen, ja keine Kinder und
Helden. Man hat in ihnen den „Faktor Xentoni-
cus“ erweckt. Wie sind heute zu allem be-
reit und zu allem entschlossen.

Was wir selbst noch nicht aus uns machen konnten,
das hat jetzt der Feind aus uns gemacht, ein kämpferi-
ches 90-Millionenvolk, geht im Glauben, aber
auch geht im Haß — der gottmilde deutsche
Mensch, der für alles und jedes Verständnis hatte,
und mehr noch für seine Feinde als für seine eigenen
Interessen, dieser Mensch geht endgültig der
Vergangenheit an.

Die deutschen Waffen geben die Antwort

Wir haben schon so viel für die Verteidigung unserer
Freiheit und unseres nationalen Lebens geopfert, daß
wir auch den noch verbleibenden Weltfeindigen Her-
zens zulassen werden, um zum Endsiege zu kommen.
Für die verlogenen Versprechungen der Feindseite
haben wir nur laute Ohren. Ihre Drohungen scheer-
ten uns nicht. Wenn unsere Feinde sagen wollen,
dann sollen sie kommen und kämpfen; die deutschen
Waffen werden ihnen dann die Antwort nicht



PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Zimmermann — Scherl (SD)

Ein Störtrupp auf Schi

Die Telefonleitung ist gestört. Auf Schi begibt sich ein Störtrupp auf die Suche nach der Ursache, denn
die Verbindung zwischen den einzelnen Kommandostellen darf nicht abbrechen.

Leere Worte und hohle Phrasen aus Teheran

Das Kommuniqué über die Besprechung des Verbrecher- Riesentums Roosevelt-Churchill-Stalin

Nachdem die Konferenz von Teheran, wie wir bereits mitteilten, schon am 2. Dezember abgeschlossen
war, gab Reuters am 6. Dezember endlich das so groß angekündigte und mit so geheimnisvollen Aus-
drücken begleitete Kommuniqué mit fünfjähriger Verspätung bekannt. Der offizielle Wortlaut des
Textes in der Hauptstadt des von den Sowjets und den englisch-amerikanischen Truppen vergewal-
tigten und besetzten Iran ist ein würdiger Schlag der langen Reihe Roosevelts und Churchills
an die Grenze des Sowjetparadieses zum Befehlsempfang bei Stalin. Wer noch all den Agita-
tionsmethoden der englisch-amerikanischen Presse und der jüdischen Blätterwörter noch erwarren hatte, daß
aus dem Großen im jüdischen Blätterwörter wenigstens etwas folgen werde, hat sich getäuscht. Ein zwei
Seiten langes Kommuniqué und eine gemeinsame Erklärung über Iran ist das Ergebnis.

Der Höhepunkt an Dummheit und Kurz- sichtigkeit

In dem Kommuniqué wird folgendes mitgeteilt:
„Wir sind in diesen vier letzten Tagen hier in der
Hauptstadt unseres Verbündeten, Iran, zusammenge-
kommen und haben unserer gemeinsamen Politik Form
gegeben und sie bekräftigt. Wir haben unsere Ein-
sicht ausgedrückt, daß unsere Nationen im Krieg so-
wie in dem darauf folgenden Frieden zusammenarbeiten
sollen. Was den Krieg betrifft, haben sich unsere
militärischen Stäbe unseren Besprechungen am Aus-
gang des Krieges angeschlossen, und wir haben unsere Pläne
zur Vernichtung der deutschen Streitkräfte in Über-
einstimmung gebracht.“ Nach dieser nun schon un-
abhängig Male getroffenen Feststellung, daß man sich einig
sei und daß man die deutschen Streitkräfte vernichten
wolle, kommt eine Abhandlung über die bevorstehende
zweite Front, die allerdings noch ungenauer gehalten
ist als in den Beschlüssen von Casablanca vor elf
Monaten. In acht heuchlerischer Manier spricht man
dann von der hohen Verantwortung, die man empfinde,
einen Frieden herbeizuführen, der für viele Generationen
die Welt in Freiheit leben lassen. Nach diesem be-
scheidenden Satz folgen die Unterwürfigen Stalin,
Roosevelts und Churchills.

An das Kommuniqué schließt sich eine Erklärung
der drei Mächte über Iran an. Es ist bezeichnend, daß
Stalin, Roosevelt und Churchill ein Land, das sie
als ihren Verbündeten bezeichnen, dessen lokale Re-
gierung sie vertrieben haben, und dessen Volk sie un-
terdrücken, in einer gemeinsamen Erklärung als poli-
tisches Objekt ihrer Interessen erst bezeichnen müssen. Aber
nun erwartet, daß die drei Anwesenheitsmitglieder dem
genannten Land nach dem Krieg förmlich Freiheit,
Unabhängigkeit, Selbstbestimmtheit und Wohlstand garan-
tieren würden, der sie auf dem Holzscheitler nur offen-
bar nur darauf an, die sich gegenseitig rührenden
Interessen Englands und der USA, einseitig und
der Sowjetunion andererseits in Iran vor einem offe-
nen Revue zu bewahren und eine Art Interessen-
kampf-Waffenstillstand festzusetzen. Iran soll man in
ordentlich verführerischer Form als Gegenleistung für
die Qualen, die Rot und die weißhaufiger Schmier-
ereien, die das Land erdulden muß, für die Unter-
stützung zu, die es bei der außerordentlichen An-
forderung ihrer weltumspannenden militärischen Opera-
tionen und angesichts der in der ganzen Welt her-
vorgerufenen Kravotte an Transportsmitteln, Nahrung
und Gütern für den „Wohlfahrt“ möglich ist. Die
Fähigkeit der vollständigen und nachhaltigen Erhebung des
Landes nach dem Krieg wird die faktische Fest-
stellung gebracht, daß die UdSSR, die USA, und
(Fortsetzung Seite 2)

Bier neue Eisenbahner des Jahres

Der Führer des Reichs hat das Eisenbahner des Jahres
des Eisernen Kreuzes an
Generalmajor Walter Hartmann, Komman-
dant einer Infanterie-Abteilung, als 310. Soldaten,
Major Franz Riedel, Betriebskonstruktions-
ingenieur in einem Panzergrenadierregiment, als 311. Soldaten,
Oberleutnant Ernst Wellmann, Kommandant
eines Panzergrenadierregiments, als 312. Soldaten
Oberstleutnant Dr. Ernst, Kommandant eines
Grenadierregiments, als 313. Soldaten des deut-
schen Wehrmacht.

Neuester Funk in Kürze

Generalmajor Maximilian Helmreich, Kom-
mandant einer Infanterie-Abteilung, Major
Georg Wagners, Bataillonskommandeur in
einem Grenadierregiment, Oberleutnant Erich
Bernin, Kompanieführer in einem Panzer-
regiment, erhielten vom Führer das Eisenerne
Kreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. — Der
Führer verlieh ferner das Eisenerne Kreuz
des Eisernen Kreuzes an Leutnant Dora, Staffe-
lführer in einem Panzergrenadier.

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 8. Dezember 1943

Sonnen-Aufgang 7,56, Sonnen-Untergang 15,48
Mond-Aufgang 14,35, Mond-Untergang 3,39
Verdunsteln heute 16,59 Uhr bis morgens 7,26 Uhr.

Parole am 8. Dezember:

Wer froh umherpöht mit gelunden Sinnen,
auf Gott vertraut und die gelente Kraft,
der ringt sich leichter aus jeder Härlichkeit und Not.
Friedrich von Schiller

Übertragung der Dr. Goebbels-Rede

Der Großdeutsche Rundfunk überträgt heute, Mittwoch, den 8. Dezember, um 19 Uhr über alle deutschen Sender noch einmal die Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels gestern aus Anlaß des Tages des deutschen Weibens hielt.

Wichtig! Leipziger Studierende!

Studenten der Universität, Handelshochschule, Musikhochschule, Akademie für graphische Künste, Ingenieurhochschule und Staatsbauhochschule Leipzig, die sich außerhalb Leipzigs aufhalten, haben ihre derzeitige Anschrift an die Gesamtstudienführung Sachsen, Dresden A. 24, Mühlenstraße 23, Telefon 44 391, zu melden.

Die in Leipzig und der näheren Umgebung befindlichen Studierenden melden sich, soweit nicht Sonderanordnungen der Studienführungen der einzelnen Hoch- und Fachschulen ergangen sind, im Reichsgericht, Post 81 zur Zeit der Studienführung der Universität untergebracht. Gesamtstudienführung Sachsen.

Ein Pluspunkt

Deere Schachtel abliefern
Auf einem Sonntagsausflug waren Heinz und Lotte, ein Brautpaar, bis zu einer idyllischen Brücke gekommen, die von gelbem Herbstlaub umrahmt, zu ihrem Verweilen reizte. Lotte sah aus der Brücke ins Wasser und meinte: „Wo ab alles hübsch steht!“ „Denkst du!“, widerprühl Heinz. „Es sieht munter dahin. Man sieht es nur nicht, da nichts auf dem Wasser schwimmt. Moment mal! Werden wir gleich heben!“ Heinz sah in seine Tasche und zog eine leere Zigarettenschachtel hervor. Er langte aber die Brückendrillings- und schied sich an, die Schachtel ins Wasser zu werfen. „Poh nur auf, wir das Schiffchen abgelegt!“ „Jetzt war es Lotte, die widersprach. „Denkst du!“ „Er hielt Heinz's Hand zwar liebevoll, aber doch mit zögerlicher Unschlüssigkeit fest und fuhr fort: „Ausgerechnet die leere Zigarettenschachtel! Wehst du nicht, daß da eine neue Bedeutung nur gegen Rücksicht der leeren Schachtel bekommt? Der Versuch läßt sich auch mit diesem Zwang hier machen.“ Lotte nickte sich, nahm einen trockenen Ast und warf ihn ins Wasser. „Siehst du, wie hübsch er schwimmt? Genau so hübsch wie jetzt deine Unschlüssigkeit auf eine frische Botschaft da drüben.“

„Ein Pluspunkt!“, sollte Heinz der bräutlichen Umhüllte beifallen. „Wenn du in der Ehe auch so praktisch bist.“

Holz hilft liegen!

Verkäufte Holzabfuhr durch Einsatz des Landboots
Der Reichsbauernführer und der Reichsforstmeister haben das deutsche Landboot aufgerufen, unverzüglich alle Kräfte zur Durchführung der Holzabfuhr zu mobilisieren, nachdem die Ernte und die Herbstbestellung durch besondere Günstigkeit der Witterung rechtzeitig beendet sind. Holz ist wichtiger Rohstoff für die Kriegswirtschaft. Ohne Grundholz keine Koffenüberbrückung, ohne Schnitt- und Bauholz keine Baracken und Munition, ohne Feuerholz kein Sprengstoff. Generatorkohle macht flüssige Treibstoffe frei für Panzer und Flugzeuge. Und nicht zuletzt bedarf es zusätzlich des Holzes für die Herstellung von Panzerabwehrbauten, Befestigungsbauten und neuer Einrichtungsgegenstände für die Volksgenossen, die durch den Bombenterror alles verloren haben. Viele Millionen Hektar Regenwald sollen im Reichsgebiet im Jahr 1944 im Reichsgebiet eingeschlagen werden. Zur Aufbringung dieser für die Kriegswirtschaft erforderlichen Holzmenge werden während des Winters verstärkte Kräfte zum Einsatz kommen. Viele Millionen Hektar werden auch die Partei und das Reich, zum Einsatz kommen. Zur Aufbereitung des darüber hinaus erforderlichen Brennholzes wird teilweise die Bevölkerung im Selbstversorger mit herangezogen werden, wo die Möglichkeit dazu ist.

Rampf dem Schnupfen

Beim Schnupfen lassen sich drei Stadien unterscheiden: Als das deutlichste Kennzeichen des ersten Stadiums tritt allgemeines Unbehagen, heftiges Niesen, Trockenheit im Hals und das Gefühl einer verstopften Nase auf. Das zweite Stadium ist die starke, blühige Wasserabsonderung aus der Nase. Die Umwandlung der anfangs dünnen Flüssigkeit in jähem Schlein ist ein Zeichen des dritten und letzten Stadiums. Die Befolgung der alten Volksweisheit, daß man einen Schnupfen „säutern“ müsse, ist jedoch nicht richtig; man soll im Gegenteil nur mäßig essen, sich vor einer Ueberladung des Magens mit schwerverdaulichen Speisen hüten und Fleisch vorzugsweise ganz weglassen. Solange der Schnupfen noch Beschwerden macht, sind auch hart gewürzte Speisen nicht zuträglich. Dagegen empfiehlt es sich, namentlich im ersten Stadium, heiße Getränke, am besten schwächelnden Tee, aber nur dem Schlafengehen zu sich zu nehmen. Man kann überhaupt reichlich trinken, da das oft gerühmte „Austrocknen“ des Schnupfens durch Entziehung von Flüssigkeit in der Regel doch keinen Erfolg hat. Die lokale Behandlung, wie etwa das Einfließen von reizenden Mitteln in die Nase, soll nicht zu früh eintreten, am besten erst im zweiten Stadium.

Strom sparen — leicht gemacht

„Strom ist wichtiges Volksgut. Darum spare Strom!“ Direkt vor der Nase hängt Frau Frisch das Plakat. Während des Wartens am Sparassenshändler hat sie es zunächst gelesen, so wie man manchmal Werbeplakate liest und doch nicht liest. Aber dann hat sie sich doch zu ihren Gedanken über dieses „Spare Strom!“ gemacht. Sie kennt diese Mahnung nur zu gut. Früher war es der Geldbeutel, der sie zum kategorischen Imperativ erhoht. Seit sie aber durch ihren Kriegseinsatz selbst mit Verdienst und der Stromrechnung nicht mehr wie einst mit leichten Wangen entgegenzusehen braucht, nun dies ein wenig in Bergeseinheit geraten, zumal die früher unter Verzicht auf manche andere Freude sich und nach zugelegten elektrischen Geräte für inzwischen zu so treuen Helfern geworden sind, daß sie sich gar nicht mehr vorstellen kann, wie es eigentlich einmal ohne sie gehen konnte. Und nun dieser neue Appell „Spare Strom!“ bedeutet er für eine den Anforderungen der Zeit angepaßte Frau nicht Verzicht auf manche Annehmlichkeit und Freude, die selber Strom gerade der beruflich tätigen Hausfrau und Mutter schenkt?

Aber nein, Frau Frische, so ist es nicht gemeint! Der Strom soll uns im Kriege ja erst recht die Arbeit erleichtern und uns nach schmerzreichen Tagewerk den Heiteren verschaffen helfen. Wir sollen weder die 60 Watt-Lampe gegen eine drei- oder vierfache, noch das Rundfunkgerät oder das Bügeleisen verzichten, und das elektrische Heißblech soll uns im Krankheitsfälle auch weiterhin gute Dienste leisten dürfen. Niemand verlangt ein Stromsparen um jeden Preis. Was bei der außerordentlichen

Bedeutung des Stromes für die Rüstungsindustrie und die Landwirtschaft aber mit Zug und Recht verlangt werden kann und auch gefordert wird, ist, daß wir in Zukunft jeden falschen und überflüssigen Stromverbrauch vermeiden. Vergewendung aber ist es, wenn das Rundfunkgerät Stunde um Stunde läuft, ohne daß jemand im Zimmer ist oder den Turbinenpart keinen Strom. Also abschalten, sobald man das Zimmer verläßt oder nicht wirklich „hört“! Dadurch wird nicht nur Strom gespart, sondern auch die Lebensdauer der heute fast unerschöpflichen Röhren verlängert. Oder — wie oft bleibt das Bügeleisen unter Strom, während die Hausfrau das Bügeln wegen irgend einer Abhaltung unterbricht?

Eins aber ist in jedem Falle von größter Wichtigkeit: Während der Hauptverbrauchszeiten — das ist in unserem Gebiet die Zeit zwischen 8,30 und 8,30 Uhr und zwischen 18 und 19 Uhr — dürfen elektrische Geräte nur bei unerlässlicher Bedarfs benutzt werden. In dieser Zeit müssen alle Abnehmergruppen unbedingt Strom sparen, auch bei der Beleuchtung. Ueber diese Zeiten hinaus entstehen Verbrauchszeiten A. und bei natürlichem Helligkeitsgrad, wo mit einem Schlag in allen Wohnungen Licht gemacht wird.

Was hier aber das Sparen von Strom gesagt wurde, gilt ebenso für alles, was Energie erzeugt. Also auch Gas, Wasser, Kohle und Holz bei jeder nur möglichen Gelegenheit sparen! Denn eingesparte Energie kommt der Rüstung zugute und trägt zum Siege bei!

Wasser und Sand — Ruhe und Besonnenheit

Lehren aus Leipzigs Bombennacht — Allerstrengste Luftschuhdisziplin

Mittags in Leipzig. Acht Stunden nach dem schmerzlichen Terrorangriff dröhender Luftgangster: Das normale Leben der schwer heimgekehrten Bevölkerung beginnt wieder. Der Wäsende, dessen Haus erhalten blieb, hat, wie immer, so auch jetzt ein frühes Morgen Brot. Bröckchen und Kuchen für seine Rundschaff. Ja, er vermehrt seine „Schätze“ Brot, nachdem er erfahren hatte, daß sein Berufskamerad an der nächsten Ecke keinen Vorrat aufsuchen konnte. Alle Männer, Frauen und Kinder sind rausen. Berührt ihre Gesichter, ihre Hände. Aber sie lassen sich nicht unterkriegen von den anglo-amerikanischen Wördbrennern. Sie behüten Wäsende und Baderstücker die Käufer. Ohne Hast, ohne Eilande, ohne Gedränge geht alles vor sich. Dabei sind Wäsende und eine Nachbarin die Zeit, wenige Minuten über das gegenseitige Schicksal zu sprechen.

„Heil Hitler, Frau Fuchs! Ist denn bei Ihnen alles wohl und munter?“ fragt die Bäckerin die Nachbarin vom überdächigen Haus. „Bei Ihnen soll es doch auch gebannt haben.“ „Ja, wir hatten zwei Brandbomben in unserer Wohnung, hatten aber auch vierzehn Litern Sand und reichlich Wasser. Da konnten wir beide Brandbomben erlösen. Wenn wir nicht jedes Tageschen, das in unserem Haushalt vorhanden war, mit Wasser getränkt hätten, wären wir bestimmt ausgebrannt.“ Und nun erzählt sie, wie die Familie Fuchs nicht nur die große Zinnschmelze mit Wasser gefüllt hatte, sondern auch zwei große Wasserbüchsen, sämtliche Schächer und Kochtöpfe, ja sogar die große Stralplanne. Auch die Wäsende am Rückenband war bis oben heraus voll. Und jeder kleine Eimer und Dreieckelstieltopf. „Das hat uns gerettet“, sagt schlicht Frau Fuchs und geht mit ihren heißen Bröckchen davon.

Es ist die Luftschuhdisziplin jedes einzelnen, die diese große Gefahren, ja oft sogar Katastrophen für das ganze Haus abwenden kann. Das Beispiel dieser Familie ist ein Beweis, daß man im Rahmen des Selbstschutzes gar vieles vermag. Gute Organisation, gepaart mit Ruhe und Besonnenheit, hat schon viele vom Bombenterror betroffene Volksgenossen vor Schaden bewahrt.

Großen Vorteil bietet eine Autobrille selbst eine sogenannte Kinder-Autobrille mit Fenster aus Glas (Wachstuch) im Notfall. Auch in Leipzig konnten wir uns wieder davon überzeugen. Besonders Rauch und Funkenflug behinderten das Sehen auf den Straßen außerordentlich. Straßenpollanten mit Autobrillen hatten es viel leichter. — Wasser auf dem Boden und im Keller macht man am besten durch Hingabe von Viehholz vor dem Einfrieren, ebenso kann man damit Hydrantendiesel freihalten.

Zur Luftschuhdisziplin gehört aber auch das sofortige Ausschleusen des Luftschutzraumes (oder Deckungsgrabens) sofort nach dem Alarm. Wenn erst die Not steht, kann es schon zu spät sein. Verbundungsgruppen sollte es wirklich nicht mehr geben. Hier kann die Hausgemeinschaft durch entsprechende Hinweise und Ermahnungen immer wieder dafür sorgen, daß auch als nachlässig im Bedrohlichen bewachte Volksgenossen sich einfügen und ihre Helfer ordnungsgemäß veranlassen.

Wasser und Sand — Ruhe und Besonnenheit sind, wie auch das erwähnte Beispiel aus Leipzig — es liege sich verhandeln — zeigt, die beste Waffe gegen entsetzliche Brände! R-D

Zum Feiern und „Erfolgen“

Kein Licht darf unnützlich brennen!
Jeden Griff zum Schalter überlegen. In Nebenräumen findet man sich auch im Halbdunkel zurecht. Wo nicht überall Licht machen. Vor allem: beim Verlassen des Zimmers das Ausschalten nicht vergessen, auch wenn es nur „für Sekunden“ ist!

Täglich in Zimmer oder Küche eine Viertelstunde das Licht (40 Watt) unnützlich brennen lassen, macht monatlich im einzelnen nur 0,3 Kilowattstunden aus, aber in allen Haushaltungen würden so das ganze Jahr über rund 73 Millionen Kilowattstunden vergeudet. Es kommt aber auf jede Kilowattstunde an! Sie soll an wichtiger Stelle arbeiten, und zwar in erster Linie in der Rüstungsindustrie und in der Landwirtschaft.

Kriegsberufswettkampf wird durchgeführt

Die Vorbereitungen zur Durchführung des Kriegsberufswettkampfes der schärfen Jugend gehen eifrig weiter. Sie werden auch durch Terrorangriffe nicht behindert. Nun erst recht wird die schaffende Jugend ein Bewusstsein zur Leistung und zum Gewissen ablesen. Sie will nicht hinter ihren Kameraden in neuen Gebieten zurückbleiben, die schon seit Monaten und Jahren unter dem schrecklichen Terror zu leiden haben. Wer sich nicht zum Kriegsberufswettkampf gemeldet hat, möge dies spätestens, möglichst bis zum 10. Dezember 1943 nachholen. Später eingehende Meldungen werden zwar noch angenommen, sie erschweren jedoch die organisatorischen Vorbereitungen und Planungen.

Die Parole der schaffenden Jugend lautet: „Jeder Jugendliche beteiligt sich am Kriegsberufswettkampf.“

Geflügelstern werden gesammelt

Für die bombengeschädigten Volksgenossen müssen auch Betten beschafft werden, soweit mit der Abgabe habe auch hier Verbesserungen erfolgt sind. Zur Erfassung aller anfallenden Geflügelsternen aus landlichen und städtischen Haushaltungen wie auch aus den Geflügelstern- und Schlachtbetrieben läuft deshalb jetzt eine Erfassungskampagne an. Sammelstellen für Federn sind in erster Linie die Eierkammern und die Eierkammern zu sein, wo dies nicht in näherem Umkreis oder bei der RE-Frauenhilfe für Frauenstellen. Es wird verlangt, daß die Federn sortiert sind. Nur bei Geflügelsternen ist gesonderte Ablieferung erlaubt. Gebill wird ein Kilopreis je Kilogramm. Es wird daran erinnert, daß seitdem seit dem 21. September 1943 demilitarisiert sind; wer sie an andere Personen oder Betriebe abgibt, macht sich strafbar. Die Federkammern sind als dauernde Einrichtung gedacht.

Hainichen und Umgebung

Sonne im Herzen

Von der guten Laune, der Sonne im Herzen, hängt im menschlichen Leben oft sehr viel ab. Sie erhebt uns über die kleinen Mißlichkeiten des Alltags und die Widrigkeiten, die sich hier und da einstellen. Wer die gute Laune zur Weggefährtin erkor, wird jederzeit leichter die mannigfachen Demütigungen überwinden als jener, der nur mühseliger Mühen die kurze Verdienstbrücke bedringt, die ihm gefehlt ist. Bewußt, es ist nicht immer leicht, in den gegenwärtigen Zeiten ein tüchtiges Geschäft zu führen. Die Kriegsfahrt legen den Ernst in vieler Volksgenossen. Wir verstehen auch, daß, wer wirklich Sameres Leid auf seinen Schultern trägt, eine andere Einstellung zur guten Laune hat, als der Volksgenosse, den das Leben noch nicht in eine solche harte Schule genommen hat. Aber von den kleinen Vergesslichkeiten sollten wir uns im Allgemeinen nicht verstimmen lassen. Mit Sonne im Herzen, etwas Humor und Zuversicht, mit Lebensfreude und Lebensbejahung meistens in: manche Aufgabe, die zunächst nicht einsehbar erscheint, auch unser Dasein läßt sich leichter ertragen, wenn wir immer daran denken, daß es eben die gute Laune ist, die uns dazu die Kraft verleiht.

Gashöhne bei Fliegeralarm schließen!

Der Landrat zu Döbeln fordert in amtlichen Teils des heutigen Tageblattes zur Schließung sämtlicher Gashöhne bei Fliegeralarm auf.

Der Bahnhof ist kein Sammelplatz für Neugierige!

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Verleihen 5. Oktober. In den frühen Nachmittagsstunden des Samstag erregte sich an der Kreuzung der Straße Treuenau-Augustusburg mit der Eisenbahnlinie Treuenau-Chemnitz ein eigenartiger Unfall. Ein Vierachslerwagen bestand sich gerade auf dem Bahnhofsübergang, wo er stehen blieb, ohne daß es dem Fahrer möglich war, den Wagen wieder in Gang zu bringen. Von der Lokomotive des aus der Ferne in Richtung Chemnitz heranbrausenden Zuges wurde der Lastkraftwagen erfaßt und mehrere Meter fortgeschleudert. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Der Zug konnte erst nach gerauerer Zeit seine Fahrt fortsetzen.

Hermsdorf b. Burgk. Ein 16-jähriger Hartmannsdorfer, der sich mit drei gleichaltrigen Kameraden auf dem Teich am Rastbad tummelte, brach auf dem noch nicht sehr tiefen See ein und geriet in Gefahr, zu ertrinken. Der Hauptplatzführer Karl-Heinz Reuter ging sofort mutig und wagemutig an das Rettungsunternehmen und hatte damit vollen Erfolg.

Zwidau. Aus Gründen des öffentlichen Wohls hat der Reichsstatthalter in Sachsen im Et-Vernehmen mit dem Reichsminister des Inneren die Stadt Plamitz und die Gemeinde Oberhohndorf mit Wirkung vom 1. Januar 1944 in die Stadt Zwidau eingegliedert. Die Namen der eingegliederten Gemeinden dürfen als Ortsnamen bestehen. Damit wird etwas vollzogen, was aus der natürlichen Entwicklung dieser mit Zwidau so eng verbundene Gemeinden heraus gewachsen ist.

Ruhm um die Welt!

Die 44-jährige Göttinger Organistin in Bielefeld ist Mitglied der Reichsorgani- — darunter 44 Tadeln — bestehende Göttingerorganistin wurde, wie amtlich bekanntgegeben wird, von der Polizeierkennungsausschuss. Die Bekanntheit der Organistin erstreckt sich vor allem auf die städtische Hauptstadt und einige höhere Städte der Provinz. Die 44 Tadeln, die sich, wie festgestellt wird, in besonders guter materielle Lage befinden, können in insgesamt neun Häusern regelmäßig zusammen, um Feiern nachrichten abzugeben und damit befähigte Aktion zu treiben.

Neues Erdbeben in der Türkei. In den Ende November von starken Erdbeben heimgesuchten nordostanatolischen Gebieten ereignete sich neuerdings ein heftiger Erdstoß. Wie „Lumburinet“ meldet, kamen in Erbaa 550 Personen ums Leben. In mehreren anderen Orten wurde die Erde aufgerissen, zwei Dörfer wurden vollständig zerstört.

Der Rundfunk am Donnerstag

- Reichsprogramm: 8-8.15: Rum Hören und Verhalten. 10-11: Komponisten im Ländchen. 11-11.40: Kleines und großes Konzert. 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage. 15-16: Unterhaltung mit bekannten Kapellen und Solisten. 17.15-18.30: Quartet Melodienreigen. 18.30-19: Der Zeitpiegel. 19.15-19.30: Rundberichter. 20.15-21: Klavierkonzert von Mozart, Zerkowade von Robert Schumann. 21-22: „Vogelgrin“ 3. Akt, Leitung: Robert Jeger. Deutschlandsende: 17.15-18.30: Cherubini, Mozart, Beethoven. 20.15-21: Siebe gute Bekannte der Unterhaltungsmusik. 21-22: Musik für dich.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Geschäfts- und Verlag: Ernst Wehberg in Frankenberg am Odra, Wehberg in Berlin. Geschäftsstellen und Vertretungen in allen größeren Städten. Preis: 10 Pf. pro Stück. Postamt: 4. Wehberg in Frankenberg. Postfach 10. Wehberg in Berlin. Postfach 10. Wehberg in Berlin. Postfach 10.

Frankenberg und Umgebung

Die Wehrachtsausstellung im „Vaterland“

erfreut sich eines überaus regen Besuches von jung und alt. Und immer wieder hört man nur Worte höchster Anerkennung und Bewunderung. Die Ausstellung ist noch bis zum kommenden Sonntag täglich von 13 bis 19 Uhr und am Sonntag von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Wer sie noch nicht besucht hat, veräume das nicht. Bei dieser Gelegenheit müssen wir unseren Ausstellungsbereicht vom vergangenen Monat ergänzen. Durch ein Versehen haben wir in der Ausstellung der an dem weihnachtlichen Werkstätten beteiligten Betriebe die Kaufstätte „Merkur“ vergessen, was hiermit nachgeholt sei, zumal die Besichtigung auch dieses Betriebes ganz reizende Weihnachtsgeschenke bergestellt hat.

Wie der Soldat spendet

Daß unsere Soldaten nicht nur im Einsatz vorbildlich sind, sondern auch dort, wo es darum geht, materielles Opfer zu bringen, beweist der Brief des Getreiden Friedrich G. an die Kreisamtleitung der NSD. In Rodkitz. In dem Brief heißt es: „Am gestrigen Tage habe ich wiederum 50 RM an Sie überwiesen, mit dem Wunsch, diese Spende dem Kriegswinterhilfswerk zuzuführen zu wollen. Mit dieser Gabe möchte ich auch in der Front beweisen, daß wir an der vorderen Front den Glauben an Adolf Hitler und an den endgültigen Sieg niemals verlieren.“ So denkt die Front, die Weimar eifert nach.

Verdunstungszeit einhalten!

Im Interesse und zum Schutze der Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß die amtlich festgesetzte Verdunstungszeit streng einzuhalten ist. Immer wieder muß gegen Verletzungen eingeschritten werden, die vorzüglich über fährliche, besonders in den Morgenstunden nach dem Aufstehen, begangen werden.

Werdel Mitglied der NSU.

Kultur und Unterhaltung

Der lockende Berg

Aber den Bänken. Es roch nach Kaffee und frischem Brot. Hammerle hatte im Nebenzimmer, einsam und beschaffen, ein Buch neben sich; es war selten daß er sich an andere angeschlossen.

Kunst u. Wissenschaft

Theater des Volkes, Dresden: „Wollen Sie meine Frau werden?“

Der Künstler in Deutschlands Schicksalskampf
Professor Dr. Wilhelm Kreis, der kürzlich zum Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste ernannt wurde, sprach vor Vertretern der deutschen Presse über die Aufgaben, die dem bildenden Künstler in dieser Stunde des Krieges erwachsen. So groß die Erbitterung gegen die Urheber der Terrorangriffe, so tief Schmerz und Trauer um die vernichteten Denkmäler und unsichtbaren Schätze unserer Kultur auch seien: hieraus entspringe nur ein verhaltendes Einigungsverhalten und das klare Bewußtsein einer neuen Kunst, die nach dem Kriege ein neues Leben verschönernde werde. Kreis fuhr u. a. fort:

Der Ausbau des geistlichen Kunstschaffens ist weiter als in einem anderen Land fortgeschritten, und das seit längerer Zeit durchgearbeitete Reichstagesgesetz wird der letzten Durchsicht unterzogen werden.

Nach zu wenig sind die Baukünstler, Bildhauer, Maler, Künstler des Handwerks und der Gartengestaltung miteinander bekannt; überall sollten sie jetzt in der Zeit der Vorbereitung sich schon zusammenfinden, im Leben und im Schaffen, soweit es irgendwo zu erreichen sein wird, es gibt nur eine allgemeine bildende Kunst!

Durch das persönliche Näherkommen der schaffenden Meister im Präsidium und in den Ausschüssen werden die inneren Kräfte sich weiter den gleichgesinnten Schaffenden mitteilen.

Ein kategorischer Imperativ des Gesunden und Starken legt uns die Einsicht in die neuen Aufgaben, die wir dem Volke schuldig sein werden — nach all diesen Entbehrungen, Verlusten, Schmerzen und Tränen. Wir werden vor unserem innerlichen Auge manche zerstörte Stadt, die jetzt wehrlos diesen barbarischen Angriffen ausgesetzt ist, einmal wie eine wehrhafte, weit gesunde und gesunde Stadt mit großen Grundflächen erschaffen und da heute nur Trümmer liegen, werden wir Gärten sehen, wo Kinder glücklich unter den Augen ihrer Eltern spielen. Mit unserem Sinn und Trost wollen wir uns vorbereiten, Kraftvoller, schöner und reiner aus uns selbst die Anregungen zu empfangen, wenn wir einst berufen sind, die Aufgaben, die uns der Führer stellen wird, zu meistern.

Auf diesen Ausbau sind unsere Herzen gerichtet! Wir ertragen die heutigen Prüfungen gemeinsam mit allen. Wir erleben rührend mehr als je die unerschöpflichen Werke deutscher Vergangenheit. Wir schämen mit heiß aufwallender Liebe zu unserem historischen, kämpfenden und duldenden deutschen Volke auf und deshalb wissen wir, daß wir für eine große Aufgabe noch berufen sind!

„Wollen Sie meine Frau werden?“ Welche Frau wollte nicht? Um diese schwerwiegende Frage stimmte das Autorenpaar Max Wallner und Kurt Jelski mit reizvoll melodisch untermalender Musik von Werner Hochmann ein Lustspiel, das einen großen Beifall mit vielen „Vorhängen“ nach Schluß erzielte. Albert Pfahls seine Inszenierung gab dem modernen Märchen eine frische Lebendigkeit, so daß sich manche Zuschauerin beinahe in die Wirklichkeit verriet fühlte.

Die liebenswerte hübsche Diana ist dem eleganten Maleremann Nikolaus wohl in Liebe zugetan, hört aber auch gern die Heiratsanträge von anderen plötzlich auf der Bildfläche erschienenen Liebhabern an, ohne ja zu sagen. Den armen Nico heilt diese feilsche Hofnar, er spielt unheimlich Diana's Komödie mit und findet am Ende selbst die entscheidenden Worte. Das flotte Spiel und die unaufdringliche, schmeichelnden Reizen (musikalische Leitung: Helmuth Fiedler) tragen das Stücklein zum schönen Erfolg. In den Hauptrollen: Ise Ringe beweglich und sparsam als Diana, Otto Jahnke in gewinnender Natürlichkeit und geistlich hervortretend, Georg Wörge und Reinhold Lütjohann zwei leicht angegrauten, Hans Wengert ein jugendlicher Freier, Willi von Genbrich ein Original von Jeger.

Kolff Straß.

Kleiner Kulturspiegel

Staatschauspieler Paul Otto gestorben. Staatschauspieler Paul Otto, der bekannte Darsteller des Berliner Deutschen Theaters und der Kammerspiele, ist in Berlin gestorben. Auch er ist einer der vielen Schauspieler, der sich aus einem anderen Beruf — er war zuerst Kaufmann — der Bühne zuwendete. Hier wies ihn seine natürlich-bornene Art und seine überlegene Haltung auf die Rollen, die seinem Wesen entsprachen; er war auf der Bühne und im Film, an dem er seit seinen frühen Anfängen mitwirkte, ein vorzüglicher Darsteller alter Offiziere und Diplomaten. Auch als Regisseur hat er an den Silber-Bühnen erfolgreich gewirkt. Im November vorigen Jahres wurde Otto zum Leiter der Hoftheater Bühne berufen.

Deutsche Buchausstellung in Shanghai. In der deutschen Informationsstelle in Shanghai ist eine deutsche Buchausstellung eröffnet worden, die bei der japanischen und chinesischen Bevölkerung viel Beachtung findet. Graphikpreis für Bernhard Reichsmar. Dem aus Eibelen kommenden Dresdener Kunstler Bernhard Reichsmar wurde vom Generalkonsulverneur in Straßau der Graphikpreis des Welt-Stoff-Preises verliehen.

Roman von Rudolf Hubert

Copyright by Verlag Carl Dunder, Berlin W. 35
10
Wachstum verboten
Der alte, unnehme verlorene Besitzer des „Silbernen Horns“ hatte sich in den letzten Jahren nicht es jedenfalls. Wenn man sich aber annahm um das Haus, wenn eine junge, lässige Frau Nähe und was konnte sie schaffen trotz ihrer kleinen Hände! — dann kam gleich ein anderer Zug dahinter. Dieses Gashaus war eine Goldgrube. — Ein großes Schicksal mühte über die Türe: Franz Greiderer, Bergführer — täme darauf, und der Maler Schwierlich aus dem nahen Markt mühte kommen und einen Mann zwischen die Fenster des ersten Stockwerks malen, einen Mann, der auf einem silbernen Horn blies. Der ganze Balkon mühte Blumen tragen. Was für ein Anblick! Ueber diesen Gedanken schloß er ein.

Die Nacht, die gegen sechs Uhr ausfiel und Feuer machen wollte, fand ihn. Sie war jetzt lässlich schlafen, glaubte sie doch, einen Eindringling gefangen zu haben. Erst allmählich beruhigte sie sich. „Jeh, der Herr!“ — sie schlug ein Kreuz. „Wie kommen's daher? Wegen's da schon die ganze Nacht?“ Er ging hinaus. Die ersten Götter kamen schon nach unten, grüßten und frachten nach dem Wetter. — Ob der Täuschung wirklich nicht kämmerlich sei? — Reiseswegs, auf dem könne man mit dem Rindermagen fahren. — Während trat er in das Schlafzimmer. — „Vena!“ — rief er, aber er bekam keine Antwort. — „Vena?“ — Nichts. Er trat an ihr Bett. Es war leer. — Das Bett seiner Frau leer?

Greiderer sah auf den Stuhl; die Kleider, die Rena getragen hatte, waren weg. Im Schrank fehlte nur wenig, aber doch — ihr Mantel war nicht mehr da! Er rannte auf den Gang hinaus und rief ihren Namen; es näherte sich, sie meldete sich nicht. Er stürzte die Treppe hinunter; eben kam der Knecht durch den Gang, der die Mülle vor dem Abtritt gefüllt hatte. — Ob er seine Frau gesehen hätte? — Aber so, gab der Knecht zur Antwort, und Gott sei Dank dachte er nichts dabei. Sie sei ihm begegnet, auf halbem Wege zum Tal hinunter. Sie habe freundlich „Guten Morgen“ gesagt. — Sonst nichts? — Nein, sonst nichts!

Sie war also fort. Seine Frau war fort, und sie hatte sich nicht von ihm verabschiedet. Mein Gott, was hatte das zu bedeuten? Sie trat ein Kind, Frauen in ihrem Zustand machten oft dumme Geschichten. Und wenn ihr etwas zustiehe? — Er telephonierte nach Gränten hinunter und ließ sich mit der Post verbinden; von dort ging die Omnibusse nach der großen Stadt. — Ja, Frau Greiderer habe den ersten Wagen benützt, aber mehr könne man nicht sagen. Ob etwas gefehlt sei? — Nein, danke, es wäre alles in Ordnung. — Sie war also in die Stadt gefahren; in der Stadt aber lebte ihre Mutter. Das beruhigte ihn. Sie wollte ihn wohl nur ein wenig ängstigen, um zeigen, daß es ihr mit der in der Nacht ausgesprochenen Trostung ernst war. Greiderer trat aus der Personalschleife. Aus dem Gastzimmer stieg das Klirren von Gläsern und Tassen, das Aufstärmen eines schäftig hin und her, Rufe und Schritte.

„Jeh Verachtung?“ fragte einer von ihnen, ein kleiner, behender Kerl mit einem schwarzen Schnauzbärtchen über der Oberlippe, während er die Blicke umherwandern ließ. „Dort drüben“, gab ihm eines der Mädchen, die mit den Tragtieren schickte, zur Antwort. „Ah! Saperle!“ — Der kleine sprachliche Worte so nah heraus, daß auch die sprachlosere gerer Mann als Greiderer ihn kaum verstanden hätte. „Verachtung, oh! — Wo ist — wo sagt man doch — Hüttenwart?“ „Da bin ich“, gab Greiderer zur Antwort. „Ah! Tres bien. Mein Name ist Duverrier, Jean Duverrier; dies hier ist Gaston Mouscolle, Vorstand von die französische Alpenclub Montselle, ein bekannter Bergsteiger in meinen Vaterlande, ah, was sage ich, von die ganze Welt. Wir sind gekommen, um zu bestiegen den Verachtung.“

Greiderer stützte, wie er zusammensuchte. „Witte“ sagte er höflich; es ging andere Leute nichts an, wie es mit ihm selber stand. „Tres! Sie eh, Herr Mouscolle, seien Sie mir willkommen; ich Ihre Frau Namen heute nicht zum erstenmal. Sie haben Glück, Sie können nach Belieben haben. Das Haus ist ziemlich befestigt.“ „Das kann ich mir denken, bei dieser Revolution!“ Mouscolle lächelte, daß man seine herrlichen Zähne leuchten sah. „Oh, ich wissen, daß man bekommt viel Geld, wenn man kommt hinauf. Aber ich nicht frage für Geld. Ich frage für Ruhm. Wenn Wetter gut, dann kann morgen, Witte, zeigen Sie uns das aus nächster Nähe.“ Greiderer ging schweigend voran. Er war klar, daß jeden Bergsteiger von Format das Dagnis laden mußte, den Verachtung zu bestiegen. Acht Tage waren erst vergangen, seit der Amerikaner seinen Preis ausgehört hatte, und schon waren die ersten Bewerber aus dem Ausland da! Ob die Franzosen es schaffen würden? Man mußte abwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Bollsgenossen!

Berdunell Cure Fenster richtig!

Ihr bietet sonst den feindlichen Fliegern Ziele für ihre Bombenwürfe und gefährdet dadurch Euer und Eurer Mitmenschen Leben. Bei Fliegeralarm muß darauf geachtet werden, daß nicht unbedachtamerweise Lampen in nicht verdunkelten Räumen eingeschaltet werden.

Amtl. Bekanntmachungen

Deffentliche Erinnerung an die Bezahlung von Reichsteuern.

- Es wird an die Bezahlung folgender Steuern erinnert:
1. der am 10. Dez. 1943 fälligen Lohnsteuer mit Abzugsschulden, der erpärten Lohnsteile (nur aus Lohnentzug) für den Monat November,
 2. der am 10. Dez. 1943 fälligen Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat November,
 3. der am 10. Dez. 1943 fälligen Einkommensteuer-Vorauszahlung (Vorauszahlungen zwei Viertel der Jahressteuer) für den Monat November,
 4. des Steuerabzugs von Aufsichtsbekanntmachungen,
 5. des Steuerabzugs vom Kapitalertrag.
- Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 2 u. 5 des rückständigen Steuerbetrags sowie sofortige Zwangsverfügungsmassnahmen zu erwarten.

Finanzämter Hainichen und Nossen.

Schließen der Gashöhne und Gashaupthöhne bei Fliegeralarm.

Bei Fliegeralarm sind, bevor der Schutzraum aufgelassen wird, sämtliche Gashöhne und der Gashaupthöhne in der Wohnung, sowie der Gashaupthöhne des Hauses zu schließen. Besonders darf nicht vergessen werden, an allen Brennpfeifen die Hähne zu schließen, damit nicht nach Wiederöffnen der Hauptöhne Gas austritt.
Döbeln, den 7. Dezember 1943. Der Landrat.

NSDAP. Hitler-Jugend

— Standort Pappendorf, — Darinbende u. Spielzeugverkauf.
Das von den Jungen- und Mädchenleuten gewerkte Spielzeug kommt in Verbindung mit einem Doll-Kreis zum Verkauf.
Pappendorf, Sonnabend, 6. 11. 12, 20 Uhr Dorfabend im Gashof, anst. Spielzeugverkauf. Döbeln, Pappendorf, Raltosen, Wöberg, Wobendorf.
Berbersdorf, Sonntag, 6. 12. 12, 15 Uhr Dorfnachmittag im Gashof, anst. Spielzeugverkauf für die Döbeln, Berbersdorf und Schmaltz. In diesem Dorf-Kreis bzw. Nachmittag sind alle Einwohner und insbesondere die Eltern unserer Jungen und Mädchen herzlich eingeladen. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der Verkauf des Spielzeuges nur gegen Vorlage der Kinderleiterkarte erfolgt.
Der Stammbereichsführer VI/139, Kleinmann, Hauptplatzgasthof.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief gestern früh nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Weber
Emil Wilhelm Zschunke
im 76. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Marie Zschunke geb. Böhm
nebst Kindern
und allen Angehörigen.
Hainichen und Senftenberg,
den 8. Dezember 1943.
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Freitag nachm. 1 1/2 Uhr von der Beerdigung, Markt Nr. 9, aus.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief nach längerem Leiden am 5. Döbeln, 941 mein lieber guter Mann, Schwager und Onkel, der
Schuhmachermeister Friedrich Ernst Schu'ze
im 76. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Anna Schulze geb. Wagner
und alle Anverwandten.
Berthelsdorf Nr. 13, 5. 12. 1943.
Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 9. Dezember 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Mitteilungen d. NSDAP.

Luftschutzeinsatzgefolgsch.
Am Freitag, den 10. Dez., 20 Uhr hat die neueste Luftschutzeinsatzgefolgsch. im HZ-heim einen **Bereitschaftsappell**. Es haben daran auch die Weiber und Familienmitglieder teilzunehmen.
Der Standortführer der HZ, Kleinmann, Hauptplatz.

Christine Renzie
Unser Hans-Peter hat ein gesundes Schwesterchen bekommen.
In Freude und Dankbarkeit
Ursula Heilmann
geb. Heilmann
(a. Zl. Stadtkrankenhaus)
Dr. Karl Heilmann
(a. Zl. Kreisverwaltung in Warschau)
Hainichen (Laggenstraße 11),
den 4. 12. 1943.

Eine Scheuerfrau

wird jede Woche 1/2 Tag sofort gesucht. Wintergarten Hainichen.

Dringend

Maschinenreiber(innen)
auch ohne Berufliche Kenntnisse gesucht. Bewerbungen sind zu richten an **Wsch. Wäschschleuderei Hainichen**, Bismarckstr. 1, Tel. Hainichen 891. — Patentbüro.

Für den Weltfrieden werden

einige Männer
für die Zeit von 19 — 6 Uhr gesucht. Bewerbungen sind zu richten an **Wsch. Wäschschleuderei Hainichen**, Bismarckstr. 1, Tel. Hainichen 891. — Patentbüro.

Ein frischer Transport hochtragender

Kühe u. Kalben
sowie Jährlinge der österreichisch-holländischen Rasse ist eingetroffen und sehr preiswert zum Verkauf. Schlichtweise nehme in Zahlung.

Otto Sieder, Mittweida,
Weberstraße 25. — Telefon 2197.

Waffenstilllich, blau, entlog.
Bitte abzugeben Frankenberg, Freiburger Straße 31.

Gold. Damensarmbanduhr
am 6. 12. u. Oberstraße — freib. Str. — Kellerei-Hilfer-Str. — Jägerstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben. In der Volksgasse Frankenberg.

Amtl. Bekanntmachungen

Abgabe von Tabakwaren auf die Raucherkontrollkarte

Übergangsregelung für die Zeit vom 1.—9. Januar 1944
Für die Zeit vom 1.—9. Januar 1944 werden die Abchnitte VII bis XI der jetzigen Raucherkontrollkarte M und die Abchnitte VII bis IX der jetzigen Raucherkontrollkarte F wie die sonstigen Doppelabchnitte der Raucherkontrollkarte mit den hierfür festgesetzten Bestimmungen befreit. Die Verbrauchsteuern sind angewiesen, diese Abchnitte zusammen mit den übrigen Abchnitten aufzulösen und bei ihrem Wirtschaftsamte abzuliefern.
Döbeln, am 6. Dezember 1943.
Die Landräte zu Döbeln und Döbeln — Wirtschaftsamte.

Da infolge der Zunahme des Publikumsverkehrs bei der Verbrauchsteuerverwaltung die ordnungsgemäße Durchführung zu erheblicher Aufgaben nicht mehr gewährleistet ist, sehe ich mich gezwungen, für die Verbrauchsteuerverwaltung meiner Dienststelle den Publikumsverkehr bis auf weiteres zu sperren. Für die Entgegennahme von Anträgen der einzelnen Verbraucher sind ausschließlich die Wirtschaftsamte zuständig. Vorfragen beim Landeswirtschaftsamte sind zwecklos, da bis auf weiteres in keinem Falle Besucher vorge lassen werden. Ausgenommen von dieser Sperre sind lediglich Vertreter der Behörden, der Partei und der gewerblichen Wirtschaft.
Dresden, den 20. November 1943.
Der Reichsstatthalter in Sachsen — Landesregierung
Landeswirtschaftsamte.
In Vertretung (geg.) Dr. Richter.

NS-Frauenkraft / Deutsches Frauenwerk

Ortsgruppe Frankenberg.
Am kommenden Donnerstag, dem 9. Dezember 1943, 20 Uhr im Hotel zum Hof

Vorweihnachtliche Feier.

Bitte Leichter und Bergmänner mitbringen.
Donnerstag ab 9 Uhr
frisches Rostfleisch
Knochen, Frankenberg, Bergstr. 7.
Brennholzverkauf
am 9. und 11. Dezember
Nr. 401 bis 800.
Werner & Dietrich, Frankenberg
Wegen Krankheit bleibt unsere **Wäschschleuderei bis auf weiteres geschlossen.**
Robert Pflü, Frankenberg
Scheunengasse 1.
Am Freitag, dem 19. Nov., nachm. zwischen 17 — 18 Uhr wurde von einem Postwagen ein **Stück Papiergewebe verloren.** Der Finder wird gebeten, dasselbe bei der **Fra. Christen Dierig A.-G., Zweigwerk Hammerbühl, Freiberg** gegen Belohnung abzugeben.
Bronzeputz
mit zwei schwarzen Ringen entlassen. Gegen Belohnung abzugeben. **Reiser, Rahn, Bauer, Rühlsh.**

Welt-Theater

Nur Mittwoch und Donnerstag
Jo 17 und 19.30 Uhr
Willi Forsts
„Wiener Blut“
nach Motiven der unsterblichen Operette von Johann Strauß mit **Willy Feltzsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, H. Bleibtreu.**
Neueste Wochenschau.
Junges Europa.
Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.

Herbert Kleinschmidt

Molkereileiter, a. Zl. I. Felds

Dorle Kleinschmidt

geb. Dietrich
gaben ihre Vermählung bekannt
Schloß Kalsberg Dresden-Sachsenberg
November 1943.

Die Perion,

die am Sonntagabend gegen Abend den **Roller** vor Rathaus Merlau wegnahm, wird ersucht, diesen sofort dort abzugeben.

Friedrich Otto Dietrich

im Alter von 61 Jahren.
In tiefer Trauer
Hilda verw. Dietrich
geb. Werner
Fritz Klöden und Frau
geb. Dietrich
und Anverwandte.
Frankenberg (Hindenburgstr. 10)
Chemnitz und Liebenwalde,
den 8. Dezember 1943.
Die Trauerfeier erfolgt am Freitag, dem 10. 12. 16 Uhr im Krematorium Chemnitz.
Wir werden unserem jenseits abwesenden Arbeitskameraden ein ehrendes Gedächtnis bewahren.
Betriebsführer u. Gefolgschaft
der Fa. Uhlmann & Lantzsch.